

Andacht in Nauen, St.Jacobikirche, – 15. Juni 2019

Begrüßung und liturgische Eröffnung (Michael Juschka)

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Unsere Hilfe kommt von Gott, dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Zieh ein zu deinen Toren, sei meines Herzens Gast, so dichtete Paul Gerhardt.
Fünf Tage nach Pfingsten wollen wir dieses Pfingstlied zu Beginn anstimmen:

Lied: Zieh ein zu deinen Toren, EG 133,1.9 und 11

In Anlehnung an den Psalm 1 ist ein Pfingstpsalm entstanden, der die Kirche als Ort der wachen, wahrheitsliebenden und am Geist Jesu Christi ausgerichteten Gemeinschaft preist:

Glücklich die Kirche, die nie aufhört zu fragen, die nie aufhört zu suchen.

Glücklich die Kirche, die sich selbst in Frage stellt, die über sich selber lächeln kann.

Glücklich die Kirche, die Freiheit verbreitet aus ihrem Glauben, die Freude ausstrahlt aus ihrem Leben.

Glücklich die Kirche, die den Menschen neue Zuversicht schenkt, die den Frieden und die Gerechtigkeit in die Tat umsetzt.

Glücklich die Kirche, die ein Ort der Menschlichkeit ist in einer unmenschlichen Welt, sie könnte selber Modell sein für eine gute Zukunft.

Glücklich die Menschen dieser Kirche, sie brauchen keine Angst zu haben, von Gott und den Menschen verlassen zu sein.

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immer dar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Ansprache

In der Pfingstwoche erinnern uns Texte aus der Apostelgeschichte an den Aufbruch der jungen Gemeinde in Jerusalem. Nach der Predigt des Petrus fragten die Menschen: Was sollen wir tun? Verändert euer Leben, meinte Petrus, lasst euch auf den Namen Jesu Christi taufen und lebt dann mit der Gabe des Heiligen Geistes verbindlich mit anderen. Und so blieben sie bei der gehörten Lehre der Apostel und blieben in der christlichen Gemeinschaft durch Abendmahl und Gebet verbunden. Wo fand das statt? Der Erzählung nach bei einem open air Missionsfest auf den Straßen der Stadt Jerusalem vor 2000 Jahren.

Ein Kontrast dazu, was ich gerade lesen musste: Wo früher heilige Messen abgehalten wurden, tüfteln junge Unternehmen heute an Innovationen. So lautet die Überschrift eines Magazins der Gründerszene. Seit Juli 2017 hat sich eine große, gotische Kirche in Aachen zu einem Coworking-Space verwandelt. Bereits seit 2012 hatte die Gemeinde einen Käufer für das Gebäude gesucht, da sie die Unterhaltskosten nicht mehr decken konnte. Bevor die „Digital Church“

einziehen durfte, wurde die Kirche entweiht. Die letzte Messe fand im April 2016 statt. Zur Eröffnung der Digital-Church kamen hunderte überwiegend jüngere Menschen. Statt eines Priesters stand jetzt ein Politiker vor der Menschenmenge. Wo einst das Kreuz und der Altar standen, prangt jetzt eine Neonschrift eines früheren Kinos. Darunter eine Bar und viele Sofas zum Sprechen und Ausruhen. In der früheren Sakristei haben einige Hardwarestartups ihre Werkstatt. Eine Telefonzelle erinnert (unbeabsichtigt) an einen Beichtstuhl. Geheimnisse werden durch den Schallschutz zumindest zum Teil drinnen gehalten. Auf der Empore finden heute regelmäßig Yoga-Workshops statt. Das ist ja auch ein bisschen spirituell. Im Coworking-Space arbeiten inzwischen über 150 Menschen, davon durchschnittlich 50 gleichzeitig. Das Mittelschiff wirkt wie ein rustikal ausgestattetes Großraumbüro und Meetings finden in Nischen oft unter Kirchenfenstern statt.

Deutlicher kann der Gegensatz zwischen der biblischen Botschaft und der schon gegebenen Realität in unserem Land kaum sein. Schnell könnte die These lauten: Das Christentum wird marginal und die Gotteshäuser der Kirchen müssen kommerziellen Zielen dienen.

Im aktuellen Gemeindebrief beschrieb Almut Gestrich den Kapellenneubau in Stützkow, im Nationalpark Unteres Odertal. Ohne Aussicht auf Unterstützung, gelang es dem etwa 50 Einwohner zählenden alten Fischerdorf, ein Gebäude auf dem Friedhof zu errichten, das heute für Gottesdienste und für kulturelle Zwecke der gesamten Bevölkerung dient. Heute um 18.00 Uhr wird mit einer eigens komponierten Andacht des Kirchenneubaus in Kleinmachnow noch einmal würdig gedacht. Nicht nur eine lebendige Kirchengemeinde braucht über kurz oder lang eine bauliche Mitte, sondern auch die Bürgergemeinde. Was kommt, wenn die Kirchen verschwinden? Wer füllt mit welchem Gebäude die Sinnmitte einer dörflichen oder städtischen Bevölkerung?

Welcher Geist herrscht in den Gemeinschaftsveranstaltungen, die organisiert werden? Es geht also nicht nur um das Verschwinden eines Gebäudes in kirchlicher Verantwortung, sondern um die Frage, wer oder was füllt die Gedankenmitte einer Gesellschaft? In vielen Teilen Brandenburgs ist die AfD die stärkste Partei geworden. Welche neue Mitte erhoffen sich die WählerInnen? Was brauchen die Kinder und Jugendlichen, um einem pfingstlichen Geist zu begegnen, der nie aufhört zu fragen, der nie aufhört zu suchen, sich selbst in Frage stellt und über sich selber lächeln kann? Brauchen sie nicht einen Geist, der Freiheit verbreitet und Freude ausstrahlt, der andere einlädt und nicht ausgrenzt?

Es gab immer wieder Zeiten, in denen Kirchen verfielen. Es ist jedenfalls kein Phänomen nur der unsrigen Zeit. Franz von Assisi begann vor circa 1000 Jahren seine Arbeit zunächst mit dem Aufbau einer verlassenen Kapelle. Später drängte es ihn zu einem Aufbau der gesamten Kirche, die nicht aus Stein und Zement gebaut war, sondern aus Menschen. Er wollte diese mit Hilfe der Kraft der Liebe und Besonnenheit wieder neu aufstellen. Sein Name wirkt bis heute, nicht nur wegen des Papstes Franziskus.

Psalm 23 endet mit den Worten: Ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar. Es klingt, als wäre das Haus des HERRN für die Beterin oder den Beter ihr oder sein Zuhause, als ginge es ihr oder ihm dort gut, würde dort gut aufgefangen und neu fürs Leben inspiriert werden. Ein solches Zuhause braucht jedes Kind und jeder Mensch. Deshalb glaube ich an die nicht wegzudiskutierende Kraft des Heiligen Geistes, die sich auf eine uns noch nicht durchschaubare Weise durchsetzen wird. Die Menschen suchen eine gute Mitte, ein Zuhause, ein Leben in befriedeter und gerechter Gemeinschaft. Gottes Kirche hat also ihre Hausaufgaben noch nicht erledigt, sondern wird m.E. dringend gebraucht. Amen.

Lied: Komm, o komm Du Geist des Lebens, EG 134, 1.2+4.

Fürbitten – Vaterunser

Wir bitten Dich für uns und diese, deine Welt um die Kraft des Heiligen Geistes, dass er meine Vorurteile abbaut und auch die der anderen, dass er meine Gewohnheiten ändert und auch die der anderen, dass er Gleichgültigkeit überwindet, dass er mir und vielen Phantasie zur Liebe gibt, dass er Warnung vor dem Bösen gibt und dass er Mut für das Gute schenkt, dass er Traurigkeit besiegt, Minderwertigkeitsgefühle nimmt und dass er mir und vielen Menschen Kraft im Leiden gibt und das menschliche Wesen durchdringt. Amen

Vaterunser

Lied: Geh aus mein Herz und suche Freud, EG 503,1.7+14

Segen

Gott segne alle, die nicht aufhören zu fragen, zu suchen und Frieden und Gerechtigkeit in die Tat umsetzen. So segne euch der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.